

# Frankenberger Tageblatt

Begründet 1842.

Bezirks-Anzeiger

70. Jahrgang.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft Flöha, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Nohberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von C. G. Nohberg in Frankenberg i. Sa.

Druckt an jedem Werktag, abends für den folgenden Tag. Bezugspreis vierfachlich 1.40, monatlich 60. Extraabgabe 10. Einzelnummer lautenden Monats 5. In frühere Monate 10. Bezeichnungen werden in unserer Zeitung, von den Posten und Ausgabestellen, sowie von allen Postanstalten Deutschlands nach Österreich angenommen. Nach dem Auslande verlangt wöchentlich unter Kreuzband.

Auskündigungen sind rechtzeitig aufzugeben, und zwar größeres Interesse bis 9 Uhr vormittags, kleinere bis spätestens 11 Uhr mittags des jeweiligen Ausgabetages. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmter Stelle kann eine Garantie nicht übernommen werden.

Telex: 51. Telegramme: Tageblatt Frankenbergerischen. Abonnementpreis: Die 8.-gep. Zeitseite oder deren Raum: 15. bei Vorabdrucken 12. im amtlichen Teil pro Seite 40. "Engeland" im Redaktionsteil 35. für schwierige und tabellarische Sache 50. für Wiederholungsabdruck Verminderung nach folgendem Tafel. Für Nachweis und Obersten-Kennzeichnung werden 25. Extraabgabe berechnet. Interessenten-Kennzeichnung auch durch alle deutschen Auswanderer-Expeditionen.

**Abonnements auf das Tageblatt**  
auf den Monat März nehmen unsere Tageblattsträger und unsere bekannten Ansprechstellen in Stadt und Land, sowie alle Postanstalten noch entgegen.

## Bekanntmachung für Merzdorf.

In Gemäßigkeit der bestehenden Vorschriften werden alle Personen, welche an hiesigem Ort ihre Einkommensteuerpflicht oder ihre Ergänzungsteuerpflicht zu erfüllen haben, denen aber bis jetzt die Steuerzeit nicht haben behändigt werden können, hiermit aufgefordert, wegen Mitteilung des Einkommensergebnisses sich bei der hiesigen Gemeindebehörde zu melden.

Merzdorf, am 9. März 1911.

Der Gemeindevorstand.  
Schumann.

## Ortskrankenkasse Ebersdorf.

### Generalversammlung

Sonntag, den 18. März 1911, abends 8 Uhr in Müller's Restaurant.

#### Tagordnung:

1. Prüfung der Jahresrechnung von 1910 und eb. Richtigstellung derselben.
2. Wahl zweier Kassenmitglieder zum Kassenvorstand.
3. Gehaltsverhöhung der beiden Kassierer.
4. Kassenangelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Ebersdorf, den 9. März 1911.

Ernst Trümppmann, Vorsteher.

## Ein neuer Rib.

Im Deutschen Reichstag, wie im englischen Parlament waren unlängst erfreuliche Hoffnungen auf ein baldiges Verschwinden der Wirtschaftskrisis ausgesprochen worden, welche aus den Nebereignissen einer deutschen Weltkriege und der Inflationsgefahr entstanden war, und in diesem Sinne war auch die von englischen König an unser Kaiserpaar ergangene Einladung zur Enthüllung des Denkmals der Königin Victoria ausgeführt worden. Nun sind aber schon wieder Elemente einer Arbeit, welche einen Rib zwischenhaben und drücken herbeizuführen sich bemühen; sie vermeiden die Politik, greifen aber umso stärker in das wirtschaftliche Leben ein. Sie wollen den Abzug von deutschen Fabrikaten in England aus allen Kräften hindern und zeigen damit, daß der wahre Grund der zeitweiligen günstigen Beziehungen zwischen Deutschland und England kein politischer Gegenseit, sondern eben nur der Konkurrenzgeist der britischen Geschäftswelt gewesen ist. Und der ist umso bedauerlicher, als doch Deutschland ein ausgezeichnete Abnehmer englischer Fabrikate und Einführerprodukte ist.

Was helfen alle Reden, alle gegenseitigen Besuche, wenn, wie es jetzt geschehen ist, sich von London aus eine Bewegung über ganz England verbreitet, die dem Publikum empfiehlt, nur britische Waren zu kaufen, mit dem sehr wohl erkennbaren Hinweis, den Bezug deutscher Artikel auszuschließen? Die deutschen Fabrikate werden nicht direkt beschädigt, aber in der Praxis läuft es auf dasselbe hinaus. Der Kampf gegen die modernen, praktischen und preiswerten deutschen industriellen Erzeugnisse ist ja gerade in England schon alt, aus diesen Bewegungen ist die gesetzliche Vorschrift entstanden, daß alle Artikel den Namen des Ursprungslandes aufweisen müssen. Aber das "Made in Germany" hat bekanntlich nicht vermocht, die deutschen Waren zurückzudrängen; ihre Güte hat ihnen vielmehr beim englischen Publikum vermehrte Beliebtheit eingerungen. Jetzt aber werden die Männer bei ihrem nationalen Empfinden angegriffen, und da mag vielleicht eine stärkere Beeinflussung Platz greifen. Jedenfalls aber ist es nicht schön, auf diese Art einen Konkurrenten "hinauszubringen" zu wollen.

Die deutsche Industrie ist viel zu besonnen, um unserem Publikum aufzutragen, sonst keine englischen Artikel mehr zu kaufen. Das würde sich, wenn es gelänge, jenseits des Kanals ganz empfindlich bemerkbar machen, und für Millionen britische Spur- und andere Fabrikate, sowie Rohstoffe würden unbedingt bleiben. Es wäre also die Frage, wer in diesem Konkurrenzkrieg den größten Nachteil erleidet würde! Aber dahin wird es, wie wir hoffen, nicht kommen, die ruhigen englischen Geschäftsmänner, die heute leider sich in der Minderheit befinden, werden vorwiegendlich die Wege für ihre Wirtschaftung gewinnen, daß man auch seinem Interessen zufolge wolle, was man nicht möchte, daß einem selbst geschiehe. Jedenfalls aber ist ein Zeitpunkt, wo der gegenwärtige, wo der Bezug des deutschen Kaiserreiches nicht mehr fern ist, nicht geeignet, einen neuen Rib herbeizuführen. Unter solchen Bedingungen müssen auch die allgemeinen Beziehungen leiden.

Was aber das Wichtigste ist: Wohl soll es führen, wenn ein solches Beispiel Schule macht? Dann hat der Abschluß von Handelsverträgen kaum noch größeren Wert. Soviel die Industrie eines Landes, wie es jetzt in England der Fall ist, sich durch andere, fremdländische belästigt glaubt, proklamiert sie den Kauf von nur nationalen Waren, um den ausländischen Import lähmzulegen. Was nützen da alle Abmachungen der Staatsmänner, wenn auf diese Weise der ganze Vertragsinhalt illusorisch gemacht werden kann? Kaiser Friedrich hat als Kronprinz einmal eine Rede gehalten, worin er sagte, dem deutschen Volke liege das Gefühl des Chauvinismus so fern, daß selbst der Name dafür aus einer fremden Sprache genommen werden möchte. Das ist, wie wir aus mancherlei auswärtigem Anlaß feststellen könnten, auch so geblieben. Im Ausland hat man sich indessen, wie der Fall jetzt, weniger gegen den Basillus des Chauvinismus zu wehren verknüpft.

## Örtliches und Sachsisches.

Frankenberg, 10. März 1911.

Gott grüß' das Handwerk, Meister und Gesell! So heißt es in dem alten guten Handwerksgruß, der unentwegt aus der Zeit der Bünne noch hineinfällt in unsere modernen Tage. Sind die Meister des Handwerks Träger, so sind die Gesellen ihre berufenen Nachfolger, und sie haben auch heute, wo mancher Gewerbebetrieb in tausendmännige Hände übergegangen ist, ihre Bedeutung nicht eingebüßt. Durch Ablegung der Meisterprüfung wird noch der Gewerbeordnung von dem Schülern die Fähigkeit zur Lehrlingsausbildung erworben. So mancher von den bisherigen Lehrlingen, legt in diesen Wochen seine Schülerrichtung ab, um mit dem jungen Menschen als junger Handwerksbursch ins Reich zu ziehen. Die schöne und gute Sitte, sich anberams umzuschauen, hat sich in der neuzeitlichen Zeit wieder recht aufrecht erhalten, wenngleich nicht mehr so stark auf Schusters Rappen vorangeht, wie einst. Der deutsche Geselle zieht auch weit über unsere Grenzen hinaus, sogar im tiefen Süden wirkt er um Arbeit. Und kommt er mit offenem Gesicht, wenn auch einmal mit leerer Tasche, so findet er gute Aufnahme. Die moderne Zeit hat die Ausbildung des Gewerbegelehrten vielseitiger gestaltet, er kann sich, je nach seiner Veranlagung, einer speziellen Abteilung seines Fachs zuwenden. Daraus bleibt auch die handwerksmäßige Ausbildung so wertvoll, weil sie den Schülern zu einer ganzen Reihe von Werkstätten öffnet. Wir sind in unserer modernen Zeit ja recht nüchterner Denkungsart geworden, da soll sich der Geselle auf seiner Wanderung in den schönen deutschen Gauen frohen Sinn und Freude an der Gotteswelt erhalten. Dann empfindet er so recht erst, was es bedeutet: "Gott grüß' das Handwerk, Meister und Gesell!"

\* Die Welt im Bild. An unserer Bildertafel kamen neu zum Aushang: Aufnahmen von der neuen monumentalen Hohenzollernbrücke in Köln, vom 90jährigen Brünigregent Luitpold von Bayern und von der Frühlingsparade der Karlsruher Schützenkrieger.

\* Heimatschutz. Im Hinblick auf die strenge Handhabung der Zollkontrolle durch die Ortsbehörden in der Schweiz und zur Vermeidung von Weiterverhandlungen und Unzuträglichkeiten sowohl für die Behörden, als insbesondere für die Beteiligten wie denjenigen sächsischen Staatsangehörigen, die sich in der Schweiz niedergelassen oder dort längeren Aufenthalt zu nehmen beabsichtigen, empfohlen, sich vor der Abreise mit einem Heimatschein oder doch wenigstens mit einem Reisepass und einem Passausweis zu versehen. Der Antrag auf Ausstellung eines Heimatscheins ist unter näherer Angabe der Geburts-, Abstammungs- und Aufenthaltsverhältnisse bei der Verwaltungsbehörde des Wohnortes des letzten Wohnorts (d. i. in Städten mit der revidierten Städteordnung der Stadtrat, sonst die Amtshauptmannschaft) zu stellen.

\* Neue Personewagen 3. Klasse. Die sächsische Eisenbahnverwaltung hat neuerdings eine Anzahl neuer Durchgangswagen 3. Klasse in den Wagenpark eingestellt, die allen neuzeitlichen Anforderungen entsprechen und bei vielen Reisenden Freude erwecken werden. Die einzelnen Abteile sind durch Schiedewände nicht vollständig abgeschlossen, sondern je zwei insofern miteinander verbunden, als die Scheidewand nur bis zur halben Höhe geführt wird, wodurch die Abteile an Gemüthsfeind gewinnen und auch viel mehr Raum geschaffen werden. Der Deckenansatz ist durchgehend weiß, die Wände von beller, angenehmer Farbe, nur ist der obere Farbanstrich im Korridor dunkler als bisher gehalten. Abteile und Durchgang werden durch Gasglühlampen erleuchtet; im Durchgang sind mehr Flammen als bis jetzt üblich angebracht. Die Klassenzugabezeichnung erscheint nicht mehr in römischen, sondern, wie von der preußischen Staatsbahn seit kurzem mit Erfolg eingeführt, in arabischen Ziffern, welche mit weißer Farbe auf schwarzen Schildern an der Außenwand angebracht sind.

\* Beförderung von Leichen mit der Eisenbahn. Die

zur Beförderung von Leichen dienenden Metallbehälter werden neuerdings vielfach am Kopfende mit einer eingefüllten, etwa 40 : 15 Centimeter großen Glasscheibe versehen. Hierdurch soll die Möglichkeit geschaffen werden, um Bestattungsort festzustellen, daß die Leiche nicht verwechselt worden ist. Wie wir von außerordentlicher Seite erfahren, sollen diese Behälter häufig zur Beförderung von Leichen mit der Eisenbahn nicht mehr zugelassen werden, da sie nicht den Vorschriften im § 44 Abs. 3 der Eisenbahn-Betriebsordnung entsprechen, wo ein widerstandsfähiger, luftdicht verschlossener innerer Metallbehälter gefordert wird. Die Staatsseisenbahnverwaltung hat deshalb ihre beteiligten Dienststellen angewiesen, bei Annahme von Leichen die Ausgeber hierüber entsprechend zu verständigen.

\* Die 4. Klasse der R. S. Handelskutter ist gezogen. Die Hauptgewinne sind durchweg nach Leipzig gefallen, dessen Kollektoren allerdings mehr als die Hälfte aller Soje innehaben. Bei der Hauptziehung im April wird insofern eine Ruhepause eintreten, als dieziehung wegen der Osterzeit von Mittwoch, den 12., bis Dienstag, den 18. April, unterbrochen wird. Die auf das "Große Los" gezogenen müssen sich zu solche Tage gedulden.

\* Die Hotelräuber blühen und wachsen! Die Natur erwacht und schenkt sich für den Frühling, aber der Mensch achtet nicht des Frühlingsschmucks. Man sieht in den Büschen des Hotelstrauches sowohl als auch der Weiden, wie die Jungen die Zweige abbrennen und ganze Arme voll mit nach Hause tragen. Doch nicht die Jugend allein verbüßt solche Unarten, leider sieht man auch Erwachsene mit ganzen Wellen und großen Stöcken solcher Blütenzweige. Oft nimmt man sich doch nicht einmal die Mühe, die Zweige abzuschneiden. Es ist aber für jeden Naturfreund ein trauriger Anblick, wenn er an den Zweigen die Füße der Kinder herunterhängen und den Strauch zerstört und verkleppt darstehen sieht. Wie gern würden sich die Bienen aus den abgerissenen Blüten der Weiden- und Hotelstrauch-Nahrung und Stoff zur Honigbereitung geholt haben. Aber die Menschen brauchen die Zweige zu Hause vielleicht noch nötige. Ach nein; sehr viele kleine Büschen werden schon unterwegs weggeworfen, und denen, die mit in die Stube kommen, geht es zuletzt nicht besser. Wäre es da nicht vernünftiger, den Strauchern ihre Blüten zu lassen? Möchten doch alle Eltern ihre Kinder streng dazu anhalten, daß sie keine solchen Zweige abbrennen. Auch wäre es zeitgemäß, den Kindern in der Schule das Unverträgliche und Verwerfliche dieser Naturverwüstung einzurichten. Wir wollen nicht unterlosen, darauf aufmerksam zu machen, daß nach dem neuen Forst-, Wald- und Feldschutzgesetz das Abschneiden und Abbrechen von Zweigen sehr schärfe geahndet werden kann und auch wird, da dieser Recht unter allen Umständen gelehrt werden muß.

\* Wie wird der Sommer werden? Die ersten Störche sind in den deutschen Ländern wieder eingetroffen, und schon melden sich auch die Wetterpropheten wieder. Dr. Mauer, Leiter der meteorologischen Aufsicht zu Zürich, prophezeit auf Grund genauer Beobachtungen für diesen Sommer eine abnormale Hitze. Den kalten Sommern, und solche haben wir ja seit einigen Jahren nur gehabt, feien noch immer ähnliche Ereignisse in umgekehrter Richtung gefolgt, und einen solchen heißen Sommer sollen wir dieses Mal bekommen.

\* Auerwalde. Vorgefunden abend färbte infolge eines Kampfes ein Bädergeselle in den Dorfbach. Einige Frauen, die den Badearmaturen im Bach liegen sahen, holten Hilfe herbei, worauf er gerettet und in Pflege genommen wurde.

\* Chemnitz. Unter der Überschrift "Ein moderner Boldkates" schreibt die "A. S.": Bekanntlich ist dem Boldkates, dem allzugeüblichen Fürsten von Santos, eine noch nicht ganz aufstellbare Geschichte mit einem Ring passiert, den er gern los werden wollte. Er opferte den Ring den Göttern und warf ihn in das Meer. Und siehe da, am nächsten Morgen brachte der Fischer den goldenen Ring wieder.

„Se'n Hoch“, sprach des Polikrates Freund, Aegyptens König, und entstob . . . Ihm graute vor der Göttin Reide, denn Polikrates hatte den Ring geopfert, weil er so überaus glücklich war. Auch Chemnitz scheint einen solchen Polikrates zu beherbergen. Auch seine Hand zieht ein Ring, der vielleicht dem des Polikrates an kostbarkeit nicht gleichkommt, der aber namentlich bei unseren Damen außerordentlichen Schmuckswert hat — denn es war ein ganz richtiger Ehering. Und nur höre und staune man. Besagtes goldenes Ringlein wurde — wie der „Allgemeine Zeitung“ (Chemnitz) mitgeteilt wird — nach dem Margeritentag in einer der Sammelblätter gefunden. Woher das Ringlein stammt mag, das jetzt mehrere Tage nach dem Margeritentag, zwar nicht ein Fischer, sondern ein Bankbeamter von neuem aus Lederlicht brachte? Sollte ein pflichtvergessener Chemnitzer fahrlässig die goldene Last von sich geworfen haben? Just aus demselben Grunde wie Polikrates der Antike, weil er am Margeritentage zu — glücklich war und ihm auch vor der Göttin Reide graute? Denken wir von den Chemnitzer Ehegatten nicht das Allerschlimmste. Nehmen wir an, daß ein biederer Strohwirt in schwefelöcheriger Stimmung statt des Riedels in der Westenische das Ringlein erwischte und schloß in die Blüte gleiten ließ, leise dabei, in tiefem Sinnem mit der Rechten das gelichtete Haupthaar streichend, vielleicht die Melodie summend: „Margarete, du Wödchen ohnegleichen!“ Ist dem so, so wird der Bettler das Ringlein auslösen müssen mit einem Opfer für die Margeritenthende und einem noch größeren für die liebende Ehegattin — die aber möglicherweise ärmer gründig sein!

**Dresden.** Prinzessin Mathilde hat als Prototypin der Schamanitst der obererzgebirgischen und vogtländischen Frauenvereine an Stelle des am 10. Dezember 1910 gestorbenen Konfessorialpräsidenten a. D. D. v. Jahn den Präsidenten des evangelisch-lutherischen Landeskonsistoriums, Dr. Böhme, zum Vorsitzenden des Central-Ausschusses für die obererzgebirgischen und vogtländischen Frauenvereine berufen. Der Dresdner Margeritentag, der am 13. Mai abgehalten werden soll, erfreut in erster Linie die Gewinnung der erforderlichen Mittel zur Schaffung von Zufluchtstätten für vorübergehender Unterbringung gefährdet Jugend. — Das Krematorium der Stadt soll am 1. Mai seiner Bestimmung übergeben werden. — In der hiesigen Hauptfeuerwoche wurde gestern das erste elektrische Automobil, eine große mechanische Drechleiter, eingestellt. Die Wehr besitzt bereits drei Dampfautomobile — zwei Dampfspritzen und einen Tender — und nun ist noch die elektroautomobile Drechleiter hinzugekommen. — Die organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen des Domänenweser- und Konfektionsbranche sind in einer Vogabewegung eingetreten. — In einer hiesigen Schärzenfabrik starzte gestern nachmittag ein großes mit Steinwandballen bepolstes Regal um und begrub vier weibliche Angestellte unter sich. Sie konnten erst durch die Feuerwehr aus ihrer schlammigen Lage befreit werden, doch kamen sie noch verhältnismäßig glimpflich davon.

**Königshütte.** In die Kirche zu Höckendorf drangen Kirchenräuber ein und raubten mehrere wertvolle Gebecker, sowie den Inhalt einer Sammelbüchlein.

**Weizen.** Zu dem Doppelwochend, der sich am Mittwoch abend in einem hiesigen Hotel ereignete, wird noch mitgeteilt, daß der 27 Jahre alte Kaufmann Müller aus Forst i. L. höchst die Tuchfabrikation betrieb, verheiratet war und Kinder bekam. Die 30jährige Dentistin Martha Biegler lebte in Forst bei ihrer Mutter. Ein hinterlassener Brief bezeugt, daß beide im Einverständnis den gemeinsamen Tod gesucht haben.

**Grimma.** Als der Handelsmann Ambos aus Oberbach mit seinem Eselgespann am Gasthof in Kleinbothen vorüberkam, griff ein Hund den Esel an. Ambos wollte den Hund abwehren, wobei ihm dieser den kleinen Finger und das oberste Glied vom Goldfinger der rechten Hand abbiss.

**Leipzig.** Wegen Heiratschwierigkeiten ist hier ein Architekt verhaftet worden, der sich mehrmals mit vermögenden Damen verlobte und ihnen Beiträge bis zu 16000 M. abholte. Der Schwindler, Architekt Walter Leopold Rückert, geboren am 21. März 1884 in Böbigk, trat mit vermögenden Damen in Verbindung, denen er die Heirat versprach. Die von der Kriminalpolizei angestellten Erörterungen haben bisher ergeben, daß Rückert von nicht weniger als sieben Damen Beiträge von 800 bis 16000 M. erlangt hat. Auch erschien er in hiesigen Tageszeitungen zu bestreiten, wo er vermögende Wirtschaftlerinnen suchte und diesen ebenfalls die Heirat in Aussicht stellte. Auch hier fand er Leichtgläubige. Das Geld hatte der Leichtfertige bis auf einen ganz geringen Teil verjubelt. — Der britische Generalkonsul für Sachsen, Freiherr v. Tauchnitz in Leipzig, und der Botschafot Dr. Otto haben ihre Amtsstelle niedergelegt. Als Nachfolger wurde der Botschafot R. Turner bestellt. — Das Volkschlachtdenkmal geht seiner Vollendung mit Riesenschritten entgegen. Der Bau ist sowohl gediehen, daß man jetzt mit der Aufrichtung des Schlussteiles begonnen hat. Zu den 70 m der bisherigen Höhe gesellen sich noch 21 m weiterer Bogen hinauf ragend. Ferner geht jetzt das Vorgelände, das früher einem Chaos glich, der Planierung und Regulierung entgegen. Das Denkmal kann bestimmt am 13. Oktober 1913 seine Weihe erhalten.

**Frohburg.** In letzter Zeit bot hier ein Unbekannter Glühstrümpfe zu billigem Preise an. Als man später die Umhüllungen der Strümpfe öffnete, bemerkte man erst, daß der Unbekannte auf Betrug ausgegangen war. Von 12 Hüllen waren 4 leer, 4 enthielten alte unbrauchbare Strümpfe und nur die anderen 4 waren zu verwenden. Der Gauner hatte sich natürlich schleunigst verdrückt, ist aber in Nachbarsläden mit dem gleichen Schwund aufgetreten. — Von Unbekannten zu kaufen, mag zur Vorsicht mahnen.

**Gräfenhain.** Den in Röschau lebenden Angehörigen eines hiesigen Wäldchens wurde von unbekannter Seite deren Tod gemeldet. Als die Anverwandten zur angeblichen Beerdigungszzeit hierherkamen und die Totenglaubte gefund und munter ihnen entgegenrat, läßt sich die Todesmeldung als ein alberner Scherz eines Unbekannten auf.

**Hohenstein-Ernstthal.** Der hiesige Lampertschacht, in welchem Jahrhunderte hindurch Gold und sonstige Edelsteine gebrachten wurden, liegt seit einiger Zeit vollständig still. Der Abbau war nicht mehr lohnend. Am Kroaten-

weg ist jetzt ein Teil eines Stollens eingestürzt, wodurch das in der Nähe liegende Feinschmiedehaus beschädigt wurde. Diese Angelegenheit kam auch in der letzten Stadtverordnetenversammlung zur Sprache. Da die Gewerkschaft jeder Mittel entblößt ist, übernahm die Stadtverwaltung den Ausbau des Stollens. Die Stadtverordneten bewilligten die Baufosten im Betrage von 1800 bis 2000 M.

**Meerane.** Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich vorgestern nachmittag in der Wurzelmühle des Fleischermeisters St. auf der Biegelstraße. Ein Sohn des St. als Bauschmiede beschäftigter zwölfjähriger Schulknabe, namens Müller, kam in einem unbewachten Augenblick mit der rechten Hand in den mit Motor Kraft betriebenen Fleischwolf. Dem Knaben wurde dabei die rechte Hand vollständig vom Arm abgeschnitten und nur der Sehnenzugswart des Meisters ist es zu danken, daß dem Knaben nicht der ganze Arm in das Getriebe gezogen wurde.

**Reichenbach i. B.** Zum Besten des Baues eines Museums wird auch hier die Abhaltung eines Margeritentages geplant.

**Planau.** Zwei Polizeihunde haben in der Nacht zum Mittwoch in Dangenfeld i. B. gut gearbeitet. Das 13 Jahre alte Schulmädchen Lange, das von Herrn Ochazdorff angenommen worden ist, hatte von diesem den Auftrag erhalten, daß das 3½-jährige Töchterchen seines Schwiegersohnes, des Gutsbesitzers Vog Thomas, zu ihm zu holen. Die Lange hat das Kind zwar abgeholt, aber nicht gebracht. Nach vergeblichem Suchen bis nachts 1/2 Uhr veranlaßte man Fabrikant Sachenröder, seine Schäferhündin „Ada“ auf die Spur zu setzen. Dann setzte man auch die Polizei von dem Vorfall in Kenntnis. Schuhmann Günther macht sich daraufhin mit seinem Polizeihund sofort auf die Sache. Ersterem Hund gelang es, früh 1/2 Uhr nach einer Scheune am Pfannenstiel, außerhalb der Stadt, zu treuieren. Als man seinen Eingang zur Scheune finden konnte, wurde das Töchterchen von den Eltern angerufen, daß auch sofort antwortete. Herr Thomas ging hierauf zum Besitzer der Scheune, um den Schlüssel zu holen. Nach Öffnen des Tores stand man das Kind im Hau liegend vor. Nun schaute aber noch die 13jährige Lange. Nach weiterem längeren Suchen gelang es dem Polizeihund des Schuhmanns Günther, das Wödchen, das sich tief im Hau der Scheune versteckt hatte, bei den Kopshaaren zu fassen. Die kleine Bagabundin soll schon öfters in Scheunen geräumt haben.

## Cagesgeschichte.

### Deutschland

— Der bisherige deutsche Botschafter in Tokio, Freiherr Mumm v. Schwarzenstein, verdeckte gestern in feierlicher Audienz dem Kaiser von Japan sein Amtsantrittschein. Nach der Audienz wurde Freiherr v. Mumm zur kaiserlichen Frühstückstafel eingeladen.

— Der Botschafter der Vereinigten Staaten in Berlin, Hill, hat die Erlaubnis erhalten, nach Washington zu kommen zu einer Besprechung über verschiedene Fragen, die zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten schwanken, hauptsächlich auch über die Kolonie.

— Die Versicherungsordnungskommission des Reichstags nahm den Kompromißantrag, der das Verhältnis von Arzten und Krankenfassen bis zum Erloß eines besonderen Gesetzes regelt, mit einem Zusatz des Zentrums an, wonach dem Versicherer die Auswahl unter den von den Kassen bestellten Ärzten freistehet, wenn er die Mehrkosten selbst trägt. Darauf begann die Beratung über das Verhältnis der Kassen zu den Apothekern und Droghisten, die noch nicht zu Ende geführt wurde.

— Die Schiffahrtsabgabekommission des Reichstags nahm mit 18 gegen 10 Stimmen den grundlegenden § 1 der Vorlage an, wonach in allen Häfen und auf natürlichen Wasserstraßen Abgaben nur für solche Werke, Einrichtungen oder sonstige Anstalten erhoben werden, die zur Erleichterung des Verkehrs bestimmt sind. Sie dürfen ebenso wie die auf künstlichen Wasserstraßen zu erhebenden Abgaben die zur Herstellung und Unterhaltung erforderlichen Kosten nicht übersteigen. Soweit die Anstalten auch zur Förderung anderer Zwecke und Interessen als denen des Verkehrs bestimmt sind, dürfen sie nur zu einem verhältnismäßigen Anteil durch Schiffahrtsabgaben aufgebracht werden.

— Das Komprömiß über Elsaß-Lothringen. In der Reichstagssession für die elsässisch-lothringische Verfassung erklärte am Donnerstag Staatssekretär Delbrück, die verbündeten Regierungen müßten die Kommissionsbeschluß über den lebenslänglichen Statthalter und die Erhebung der Reichslande zu einem ganz gleichberechtigten Bundesstaat endgültig ablehnen, wollten aber Elsaß-Lothringen drei Stimmen im Bundesrat gewähren. Diese Stimmen sollten nicht auf wirtschaftliche Fragen, sondern nur in sofern beschränkt sein, als sie nicht gezählt werden, wenn die preußischen Stimmen nur durch den Eintritt der elsässisch-lothringischen die Mehrheit für sich erlangen. Elsaß-Lothringen gilt nach der Reichsverfassung hinsichtlich als Bundesstaat, seine Bevollmächtigten zum Bundesrat ernannt und instruiert der Statthalter. — Am kommenden Dienstag wird die Kommission ihre Entschließung über den Vorstoss treffen und dabei zu bedenken haben, daß er das Neuerste darstellt, was die verbündeten Regierungen zu bieten haben. Die ganze Verfassungsreform für Elsaß-Lothringen fällt und ruht für obhutbare Zeit, wenn sie nicht auf der Grundlage des gekennzeichneten Kompromisses erfolgt.

— Die Protestbewegung in den Kreisen der Privatangestellten hat die zuständigen amtlichen Stellen veranlaßt, zur Privatbeamtenver sicherung Vorschläge auszuarbeiten, die es ermöglichen, die bestehenden Werkpensionsklassen als Erloßklassen zugelassen.

— Die Bandeshuldigung für den Prinzregenten Quisipold im Thronsaal der Münchener Residenz verlieh in würdigster Weise. Der greise Prinzregent verlas eine Ansprache, in der er seine Genugtuung darüber aussprach, daß die Huldigung eine neue Gewähr für die Anhänglichkeit des bayerischen Volkes an das angemachte Königshaus sei. — Der weiße Thronsaal war von einer illustren Verherrlichung bis auf den letzten Platz gefüllt. Als der Regent den Saal betrat, begrüßten ihn Fanfarenläufe. Festen Schritte stieg er die Stufen zum Thronhassel empor, vor welchem er während

der ganzen Feier mit bewundernswerter Freude stand. Das Hoch auf den Regenten brachte der erste Präsident der Kammer der Reichsräte, Fürst zu Löwenstein, aus. Aus der Rede des Prinzregenten seien noch folgende Sätze besonders erwähnt: „Es ist eine allgemeine Fügung, daß die Zeit meiner Regierung zusammenfällt mit einer Zeit fröhlicher Entwicklung Bayerns, wie sie die Geschichte früher kaum gekannt hat. Im Deutschen Reich kommt Bayern eine geachtete Stellung zu, bildet die treue, tapfere Armee einen starken Heiler der mächtigen Schwäche, die den Frieden verbürgt und die Freiheit ruhiger Arbeit reichen läßt. Ich siehe Gottes reichsten Segen auf unser liebes bayerisches Vaterland herab. Mögen Herrscher und Volk in alter Bitterkeit zu allen Seiten zusammenstehen.“

— Einer der Schöpfer des Bürgerlichen Gesetzbuchs, der Geh. Justizrat Richard Wille, ist am Mittwoch im Alter von 81 Jahren in Potsdam gestorben. Er war lange Jahre Rechtsanwalt und Notar am Kammergericht in Berlin. Wille wurde auch dadurch bekannt, daß er zum Offizialverteidiger Hövels bestellt wurde, der 1878 das Attentat auf das Leben Kaiser Wilhelms I. ausführte.

### England

— In London versuchten streikende Bootsläute die Ausfahrt der Fahrgäste des Dampfers Argon zu hindern. Schließlich bewaffneten Truppen die Landung.

### Nürnberg

— Der Chef des russischen Generalstabs, Generalleutnant Sengroff, ist zur Verfügung des Kriegsministers gestellt worden. An seine Stelle tritt der Kommandeur des 10. Armeekorps, Generalleutnant Schilinski.

— Der Zustand des erkrankten russischen Ministers des Auswärtigen ist nach amtlichen Meldungen ernst, aber nicht lebensgefährlich.

### Amerika

— Die Zusammenziehung der nordamerikanischen Truppen an der megalithischen Grenze ist eine Vorsichtsmahnung für den Fall, daß in Mexiko eine Umrüstung eintrete. In megalithischen Anlagen stehen wenigstens 8000 Millionen Mark amerikanischen Kapitals. Dies im Falle einer Revolution zu sichern, würde die Union auch nicht vor einer Okkupation des zentralamerikanischen Freistaats zurücktrecken, wie sie sich im Hinblick auf die große Summe, die auf dem Spiele steht, nicht scheute, die Truppen mit einem Kostenaufwand von jedem Millionen Mark zu mobilisieren. — Die megalithische Regierung verschert, daß zu einer Bekämpfung vor einer Umrüstung kein Anlaß vorliegt. Außerdem heißt es allerdings, daß die überwiegende Mehrheit des Volkes sich gegen den Präsidenten Porfirio Diaz auslehnt, dessen Präsidentenwahl auch dann gejährt seien, wenn er noch längere Lebensstage haben sollte. Diaz wird beschuldigt, mehr die Interessen Nordamerikas, als diejenigen Mexikos wahrgenommen zu haben. Die Regierung in Washington läßt alle ihr zugeschriebenen Kriegsbüchsen für gründlos und die Lage für durchaus unbedenklich erklären. Daneben laufen freilich Rundgebungen, daß die Vereinigten Staaten im Notfall die bewaffneten Schäfer der fremden Interessen in Mexiko seien, und daß dort keine europäische Macht etwas zu suchen habe. — Außer den mit schwerer Munition versehenen Landtruppen an der megalithischen Grenze sind auch zahlreiche Kriegsschiffe mobil gemacht und unterwegs nach dem Golf von Mexiko.

### Vermischtes

\* **Aus der Reichshauptstadt.** Die Wiederwahl des Berliner Oberbürgermeisters Kirchner auf weitere zwölf Jahre ist gesichert. Auch auf die Bestätigung wird Herr Kirchner diesmal nicht so lange zu warten brauchen, als bei seiner ersten Wahl. Das Gebot des Oberbürgermeisters von 36 000 M. wird nicht erhöht. — Der Volkschulrektor Bod, der wegen Sittlichkeitsverbrechen an seinen eigenen Schülerinnen zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, hoffte fast auf seine Freilassung. Er hat jetzt Berufung eingelegt. — Nach drei Jahren ist ein Meisterbäcker, der es besonders auf Feinen abgesehen hatte, in der Person eines Malergesellen verhaftet worden. Man sieht, dem Arzt der Germania entrinnt keiner, wenn auch manchmal lange dauert, bis der Uebelträger gefasst ist. — Im Verein Berliner Künstler kam es wegen der leidigen Durchfrage zu einer Vorstandsskiss. Auch die Spaltung der Berliner Sezession kam bekanntlich wegen derselben Frage.

\* **Unglück im Bergwerk.** In einem Kupferbergwerk bei Eisfis verschüttete in vergangener Nacht eine Lawine ein zweistöckiges steinernes Arbeitshaus. 19 Personen wurden getötet, 16 schwer und 7 leicht verletzt.

\* **Nietenbrand einer Schäferzi.** Aus Marseille wird gemeldet: Die gefaßte Schäferzi des Marquis de Foresta bei Colonges ist ein Raub der Flammen geworden. Gegen 200 Minutenstunden und ca. 300 Männer sind dabei umgekommen. 2000 Schafe, die sich bereits auf der Weide befanden, entgingen der Katastrophe.

\* **Blutiger Kampf mit russischen Gestind.** Aus Neuazandria im Gouvernement Lublin wird gemeldet: Vier Räuber, die nach einem Raub über die Weichsel flüchteten, überstießen einige Viehhändler, tödten einen und verwundeten und verhafteten die anderen. Sie wurden von der Landpolizei verfolgt, wobei sie einen Landwächter schwer verwundeten. Während sie über die Weichsel zurück schwammen, wurden alle vier erschossen.

\* **Ein Geistesgeblüter auf dem Pariser Faßhügel.** Von einer turbulenten Szene auf dem Pariser Karneval, bei der ein Deutscher, der sich Käsekarneval nannte, die Hauptrolle spielte, wurde dieser Tage aus Paris berichtet. Überwein, der sich als lächelnder Militärarzt aus Dresden ausgab, rief durch eine französische Rede jenen peinlichen Vorfall hervor. Wie mitgetellt wird, handelt es sich in der Tat um einen Dr. med. Überwein, und zwar ist Dr. Überwein Chemnitz und nicht Dresdener. Er wohnte in Chemnitz, gebürtig ist er aus Rothenburg. Wegen plötzlicher Geistesstörung wurde der sehr begabte Arzt dann in einer Irrenanstalt bei Leipzig interniert. Er entstieg aber und trieb sich lange Zeit umher.

\* **Kulturschwund.** Neuzähnung in Deutsch-Utrika (siehe Zeitung lezend): „So eine Gemeinschaft! Und verbieten sie das Menschenfest, unter sich veranstalten sie ein Herrenfest!“

## Industrie, Handel, Volkswirtschaft.

**Diskontermäßigung der Bank von England.** Zum dritten Male in laufenden Jahre hat die Bank von England den Diskont herabgesetzt. Mit einer Rate von 4%, Prozent war das Institut in das Jahr 1911 eingetreten. Am 26. Januar erfolgte eine Herabsetzung auf 3% Prozent, am 16. Februar auf 2% Prozent und gestern auf 3% Prozent.

## Telegramme und Neueste Nachrichten

vom 10. März 1911.

**Chemnitz.** In der heute abgehaltenen außerordentlichen Hauptversammlung des Bezirkverbands deutscher Metallindustrieller wurde beschlossen, am Dienstag in einer weiteren Sitzung Stellung zu dem Streit der Gieher zu nehmen und über eine etwaige Schließung der Fabriken zu beraten.

**Chemnitz.** In einer Fabrik im Stadtteil Koppel verunglückte gestern nachmittag in der 6. Stunde ein 28jähriger unverheirateter Fahrstuhlführer dadurch tödlich, daß er infolge Brechens eines Seiles mit dem Fahrstuhl drei Stock hoch herunterstürzte.

**Leipzig.** Die Stadtverordneten richteten an den Rat einstimmig das Erstchen, Serfischmärkte in die Wege zu leiten.

**Berlin.** Der Kaiser und die Kaiserin sind heute wieder in Berlin eingetroffen.

**Berlin.** Die Reise des Kaisers nach England anlässlich der Enthüllung des Denkmals der Königin Victoria und zum Besuch des englischen Königs wird, wie es der Antrag bedingt, einen durchaus privaten Charakter tragen. Dieser wird auch während des weiteren Aufenthalts des Kaisers in London beibehalten werden.

**Berlin.** Im Reichstagspalast wurde gestern ein großer Juwelendienstahl entdeckt. Man hat bereits eine Spur des Diebes.

**Berlin.** Dem Reichstag wird in diesen Tagen ein Antrag zugeworfen, der für den Verkauf von Waffen aller Art und für das Tragen von Waffen eine staatliche Kontrolle vorsieht. Dieser Antrag wird von sämtlichen Parteien des Reichstages unterstützt werden.

**Berlin.** An hierfür amtlicher Stelle liegen bisher keine Nachrichten vor, die die Zustände in Mexiko bedenklich erscheinen lassen. Sollten bei der deutschen Regierung Meldungen eingingen, die die Interessen der deutschen Staatsangehörigen als gefährdet erscheinen lassen, so würde

Deutschland unbedingt sofort diejenigen Maßregeln treffen, die zum Schutz der deutschen Landsleute in Mexiko geboten erscheinen.

**Berlin.** Heute mittag wurde die Schwester Blozak in das Untersuchungsgericht in Moabit gebracht. Es handelt sich um Vertragsdifferenzen mit einem auswärtigen Unternehmer.

**London.** Sir Terry Scott, welcher dem Artilleriewesen der englischen Marine vorsteht, hat ein System erfunden, welches gestattet, mehrere Geschütze zu richten und aus der Ferne abzufeuern. Ein an Bord des Kreuzers "Neptun" vorgenommener Versuch verlief zur äußersten Zufriedenheit. Fünf Geschütze wurden auf das gleiche Ziel gestellt, und war es Admiral Scott selbst, welcher die Geschütze richtete und dann gleichzeitig abfeuerte. Der neuen Erfindung wird in Hochseefreien grohe Freiheit beigegeben und dürfte diese möglicherweise die Kampfbedingungen zur See vollständig umwälzen, da es den Kommandanten eines Kriegsschiffes nunmehr ermöglicht ist, von der Kommandobrücke aus die Geschütze zu richten und abzufeuern. — (Abwarten!)

**Vissabon.** In der benachbarten Stadt Abrantes geriet während der Jahrmarkt abgehalten wurde, in einem Kinematographen-Theater infolge Überhitzung der elektrischen Drähte ein Film in Brand. Gleich darauf stand das ganze hölzerne Gebäude in Flammen. Eine entsetzliche Panik brach aus. Der Wind trieb die Flammen gegen drei benachbarte Schaubuden, die bald Feuer fingen. In wenigen Minuten war der ganze Jahrmarkt ein Flammenmeer. Mindestens hundert Menschen vom Feuer getötet. Die Zahl der Verwundeten ist überaus groß.

**Voransichtliche Witterung für Sonnabend, 11. März.** Westwind, Bewölkung zunehmend, etwas wärmer, zeitweil. Niederschläge.

## Kirchennachrichten.

Sonnabend Reminiszenz.

**Frankenberg.** Vorm. 9 Uhr Predigt über Psal. 9, 51—56. Pastor Sell Kirchenmusik: "Das Kreuz am Wege." Siebt für dreifältigen Andacht mit Orgelspielzettel von Dr. Hömann. "Was soll das Kreuz, das am Wege steht?" — Es soll dem Wanderer, der vorüber geht. — Das große Wort des Trostes sagen: — Der Herr hat deine Schulden getragen" — — "Was soll das Kreuz, das am Wege steht?" — Es will dem Wanderer, der vorüber geht, — Das große Wort der Weisheit sagen: — Du sollst dem Herrn das Kreuz nachfragen." — — "Was soll das Kreuz, das am Wege steht?" — Es will dem Wanderer, der vorüber geht, — Das große Wort der Hoffnung sagen: — Das Kreuz wird dich zum Himmel tragen." Vorm. 11 Uhr Beichtabend mit Abendmahlfeier. Pastor Sell. Abends 6 Uhr Abendgottesdienst.

dienst. Pastor Weiß. Die geheilten Gelähmten werden gehabt. 16 Sonnabend abends 8 Uhr zu längerer Beischlag in der Schule einzufinden zu wollen. Wochennamt Pastor Sell.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst Pastor Soldan.

**Landeskirchliche Gemeinschaft** (Schloßstraße 16). Nachr. 1,5 Uhr und abends 8 Uhr Bechaufnung, gehalten von P. Krause, Charlotteburg.

**Wühlsbach.** Vorm. 2 Uhr Gottesdienst in der Schule zu Wühlsbach.

**Neudörfchen.** Nachm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Abends 8 Uhr parochialer Familiendienst in der Fischerhütte.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst Pastor Soldan.

**Rundschau.** Vorm. 9 Uhr Bechaufnung, gehalten von P. Krause, Charlottenburg.

**Wühlsbach.** Nachm. 2 Uhr Gottesdienst in der Schule zu Wühlsbach.

**Neudörfchen.** Nachm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Abends 8 Uhr

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Niederlichtenau.** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst Lut. 9, 51—56.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vereinsgottesdienst.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

**Ges. evang.-luth. Vere**

**Hemden! Hemden!**

In grosser Auswahl zu billigen Preisen empfohlen  
Ottilie Müller, Reichstr.



Wagen Gewichte Kohlmasse empfiehlt Willy Kefestein Schlossstrasse 14.

Wählen Sie Apotheker W. Ullrichs Baldrianwein, wenn Sie von Schlechtheit, Verwirrung, Magenkrampe etc. verhöhnt werden wollen. In Flaschen zu 1,25 und 2 Mark bei Albert Geigas, Drogerie.



Mr alle Arten Vogel kann in besten Qualitäten bewusst empfohlen. Germania-Drogerie Richard Mierisch. Lieferant für die Mitglieder des Vereins "Kanaria" für Vogelzucht und -Schaus.

Weida b. Riesa.



**Moderne Korsetts,**  
für Damen,  
Konfirmanden-Korsetts  
Reform-Leibchen,  
Kinder-Leibchen  
für jedes Alter  
empfiehlt billigst

**Carl Hennig,**  
Schlossstrasse 8.

Zur bevorstehenden Frühjahrssaat empfiehlt sämliche Sorten Kraut, Runkelrüben, Gemüse- u. Blumensamen, sowie Dresdner Steckzwiebeln.

A. Kerber, Markt.

**„Buch-Schoner“**,  
Ausser praktisch für Bücher in Benutzung, wie auch für Schutz von Leihbibliotheksbüchern trafen à Stück 15 Pfg. und 25 Pfg. wieder ein in der.

**Rossbergsche Papierhandlung,**  
Markt Nr. 1.

**Gardinen,**  
Künstler-Gardinen, abgepasst u. vom Stück, Stores in engl. und Erbstüll, Spachtel-Viträgen und -Kanten, Scheiben-Gardinen, Allover-Nets, Congress-Stoff  
In grosser Auswahl zu billigsten Preisen im

**Gardinen-Spezial-Geschäft**

**Anna Glauche,**  
Altenhainer Strasse 14.

**Prima Düngestückfalf**

ab Oberleisten, Gera, Langenberg und Oberweißbach in ganzen und geteilten Waggons, auch in einzelnen Zügen, abzugeben

Fernruf No. 12.

Max Thieme.

**Verturnerversammlung** bente, Sonnabend, bei Dippmann. Der Turnwart.

Die Einlösung aller Ende März und Anfang April a. o. fälligen

**Coupons**

bessern wir schon von jetzt ab kostenfrei.

Gleichzeitig empfehlen wir uns zum

**An- und Verkauf von Wertpapieren**

zu günstigsten Bedingungen.

**Vereinsbank zu Frankenberg in Sachsen, nebst dem Postamt.**

Wir sind in der Lage, einen Posten

**4% mündelsichere Anleihe der Stadt Mülheim a. Rh.,**

Gesamtkündigung sowie verstärkte Tilgung vor dem 1. April 1921 ausgeschlossen,

bis auf Weiteres ohne besonderen Widerruf zum Preise von

**100%**

abzugeben. Die Abnahme der Stücke kann von jetzt ab bis zum 20. April d. J. erfolgen; die Anleihe ist eingeteilt in Abschnitte zu Mark 5000, Mark 2000, Mark 1000 und Mark 500.

Wir bitten um möglichst baldige Überschreibung der Anmeldungen.

Frankenberg i. Sa.

Schlossstrasse 27.

**Frankenberger Bank**

Zweiganstalt des Chemnitzer Bank-Verein.

Dresden-Blasewitz, Schubertstr. 34,

Haushaltungspensionat f. Töchter bess. Stände,

Von M. Salkowski u. X. Ranke, vorm. A. Schoel.

Vorzügl. Kochunterricht Haushaltung, Wäschekochen, Sonnen-

dorn, Kunsthander, Fortbildungs-Unterricht Deutsch, Sprachen,

Kunstgesch., Musik, Tanzen. Empfohl. Auf. Prosp. Beginn

der Kurse am 19. und 24. April 1911.

**Konfirmanden-Unterröcke**  
**Konfirmanden-Wäsche**  
**Schrüzen, Taschentücher**  
empfiehlt in zur guten, preiswerten Qualitäten zu bekannt billigsten Preisen  
**Elsa Poser**, Körnerstrasse 13.

**Waschanstalt von J. & Häslisch,**

Schlachthofstraße 2, übernimmt Wäsche zum Waschen und wird ganz nach Wunsch geschlendert, getrocknet oder gemangelt geliefert.

Gleichzeitig empfiehlt ich meine Wäscherei getreuen Hausfrauen zum Selbstwaschen und bin ich stets bereit, alle Aufträge prompt zur Ausfleidlichkeit auszuführen.

Hochachtungsvoll

F. E. Häslisch.

**Konfirmanden-Stiefel**  
für Knaben und Mädchen  
empfiehlt in grösster Auswahl zu billigsten Preisen  
**H. L. Heilpern**, Baderberg.

**Konfirmanden-Regenschirme**

empfiehlt zu billigsten Preisen  
**Anna verw. Gedicke**,

Freiberger Strasse 39.

**Portemonnaies,**

Neuheiten in allen Genres, auch

**Wiener Sport-Beutel**

trafen ein in der

**Rossbergsche Papierhandlung,**

Markt Nr. 1.

**Mauerziegel, hartgebr., und Bausand**

Bau-, Weiss- und Düngekalk

auf eigenen und anderen Werken liefern evmt. frei. Baustelle

Kalk-, Sand- u. Ziegelwerke Deumer & Lange, E. n. b. H.

Ottendorf bei Mittweida (Telephonamt Oberlichtenau 27).

**Theater in Frankenberg, Schützenhaus**

Heute, Freitag, abend 7/8 Uhr:

Benedix für Praktolin Margare Richter.

(Illustr. Mitwirkung der Städtefamilie.)

**Liselotte.**

Sonntag abend 8 Uhr (obere Saal):

Der Viehhändler von Ober-Oesterreich.

Mittwoch 4 Uhr: Der Froschkönig.

Wochen in 4 Akten von Henning.

Zu allen Vorstellungen Preise wie immer.

Den 22. März: Abschieds-Vorstellung.

**Stadtpark.**

Donnerstagabend:

**Gross. Schlachtfest**

verbunden mit Bodbier-Mahlzeit.

Von 7 Uhr an Wellblech, später frische Wurst.

Zu zahlreichem Besuch lädt freundlich ein Helmar Schell.

Röntg. Sächs. Militärverein zu Frankenberg.

Sonnabend, den 11. März, abends 7/8 Uhr:

**Monatsversammlung.**

Tagessitzung: Wahl des Vergnügungsausschusses, Aufstellungsgelegenheit, Regimentslog. Eingänge, Mitteilungen.

Überall Vortrag des neuen Oberstabsarztes über eine Reise in Palästina mit 100 Soldaten.

Der Vorstand.

**Tanz- u. Anstands-Lehr-Unterricht**

von

**Emil Alschner**, Dresden-R., Josephinstraße 17.

Ich erlaube mir ganz ergebenst anzusegnen, dass ich

**Sonntag, den 19. März 1911.**

nachm. von 2—4 Uhr

im Hotel zum Ross, Frankenberg wieder mit einem feinen Tanz- u. Anstands-Kursus beginnen.

**Honorar 20 Mark.**

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine Schüler im Tanz als solte und im Anstand als sichere bemerkende Tänzer zu entlassen. Schülerkarten zur vorherigen Anmeldung liegen bei Herrn Hotelbesitzer Heine aus. In der angenehmen Erwartung, auch diesem eingezahlten Beteiligung entgegen sehen zu können, dankt im voraus

hochachtungsvoll **Emil Alschner**,

Lehrer für Tanz und feine Umgangsformen.

**Sofas von 26 Mark an, Berliner-Sitzs.-Serie.**

Sonnabend, den 11. März, abends 7/8 Uhr: Monatsver-

sammlung in der Rosengast.

3. B.

**Gesangbücher,** wie auch andere Erbauungs-Bücher zu Konfirmations-Schwestern empf. in grosser Auswahl **Aug. Rosdorf**, a. Baderberg.

**Tücher und Möbel** werden soliert sowie aufgestellt. Komme auf Wunsch in die Fabrik Max Pölsch, Sonnenstr. 6.

**Conrad Busol**, 4. Stock, Schröders, Kärtnerstr. 60. Big. empf. A. Mierisch, Samm.-Urg. Quedlinburg empfiehlt die Rossbergsche Papierhandlung.

Für die anlässlich unserer silbernen Hochzeit gebrachten Ehrungen, Geschenke und Gratulationen sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus.

**Emil Enzmann und Frau**, Kaffeeschank.

Nach langem und schwerem Leiden verschied heute nacht unsere liebe Mutter, Gross- und Schwiegermutter, **Frau Juliane vw. Rothe, geb. Pönisch**,

was wir nur hierdurch schmerverfüllt anzeigen.

Gundersdorf und Frankenberg, den 10. März 1911.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 7/8 Uhr von der Behausung aus statt.

Donnerstag vormittag 7/8 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden unsere teure, treue, gute Gattin, Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Schwester und Schwägerin,

**Franz Anna Schirmer, geb. Barth**, in ihrem 68. Lebensjahr, was wir hierdurch in tiefer Trauer anzeigen.

Frankenberg, Dresden, Berlin und Lichtenwalde, den 10. März 1911.

Der schwerkranken, tieftauernden Gatte

**Fritz Schirmer**,

nebst Kindern, Schwieger- und Enkelkindern.

Die Beerdigung unserer teuren Heimgegangenen erfolgt Montag, den 13. März, nachmittags 7/8 Uhr von der Friedhofshalle ab. Abgang nachmittags 4 Uhr von der Behausung, innere Altenhainer Strasse 44.

Hierzu eine Beilage.

# Beilage zum Frankenberger Tageblatt und Bezirksanzeiger.

Besitzmäßlicher Redakteur: Carl Nohberg in Frankenbergs 1. So. — Druck und Verlag von C. M. Nohberg in Frankenbergs 1. So.

301

N 59

Sonnabend, den 11. März

1911

## Streit wider Willen.

Aus Arbeitgeber-Kreisen der Metall-Industrie wird zum Streit der Gießerei-theater in Chemnitz geschrieben: Unter dem H. v. M. hatte die Verwaltungsschule Chemnitz des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes an die Firmen des Gießereiwerkes von Chemnitz und Umgebung, sowie an den Chemnitzer Bezirksverband Deutscher Metall-Industrieller ein gleichlautendes Rundschreiben wegen anderweitiger Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen gerichtet. Die im Chemnitzer Bezirksverband vertretenen Metallindustriellen haben dem Metallarbeiterverband eine bis zum 27. v. M. von diesem verlangte Antwort nicht erzielt, da sie auf dem Standpunkt stehend, daß sie die Arbeitsbedingungen mit ihren Arbeitern ohne fremde Einmischung zu regeln haben, umso mehr, als sie mit ihren Arbeitern durchaus in Frieden leben und diese bisher keinerlei Wünsche gehabt haben.

Am 2. d. M. hat daraufhin eine in den Verbäumen der Gießereiarbeiter für jede Gießerei gewollte Kommission von Arbeitern der betreffenden Firma mündlich angefragt, wie sich die betreffende Firma zu stellen habe vom Metallarbeiterverband unterbreiteten Vorstellungen. Die Firmenhaber und Betriebsleiter haben sich bei diesen Unterredungen mit ihren Arbeitern übereinkommen, bereits erklärt, Wünsche ihrer eigenen Arbeiter gern entgegenzunehmen und nach Möglichkeit zu berücksichtigen. Dabei hat sich die überschreitende Tatsache ergeben, daß die Arbeitnehmer selbst keine Wünsche vorzubringen hatten. Das erklärt sich allein schon daraus, daß ihr Verdienst in den meisten Gießereien ein höherer ist, als der Metallarbeiter-Verband in seinen "Vorstellungen" fordert. Daher ging auch das Urteil der Hochstute über die vom Metallarbeiterverband aufgestellten Vorstellungen dahin, daß diese nicht von Gießereiarbeitern aufgestellt sein könnten, sondern von Personen, die dem Gießereiverband vollständig fernstehen. Es ist unter solchen Umständen gewiß erfärlich, daß die Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern von Fabrik zu Fabrik ergebnislos verlaufen müssten, da die Arbeitnehmer überall selbst erklärten, daß sie aus eigenem Antriebe nicht gekommen seien, da sie doch mehr verdienten, als in den Schriften des Metallarbeiterverbandes gefordert werde, und sie auch über Einrichtungen usw. nicht zu klagen hätten. Aus einer uns vorliegenden stenographisch aufgenommenen Verhandlung zwischen Fabrikleiter und Formier geht deutlich hervor, daß der Formier auf die Frage, weshalb er und seine Arbeitkollegen denn unzufrieden seien, nichts zu erwähnen batte. Die Frage des Fabrikleiters lautete vorläufig: "Weshalb sind Sie persönlich unzufrieden? Wenn Sie uns das mitgeteilt haben werden, so können wir darüber reden. Sie haben bisher nichts gehabt. Es kommt nur auf die Arbeitsbedingungen in unserer Gießerei an. Sie müssen doch darüber orientiert sein, was bei uns nicht recht ist und Ihnen nicht gefällt." Darauf antwortete der Formier immer wieder: "Wir wissen das gar nichts. Wir sind eben jeder gewöhnt worden vom Verband, vom Bureau, und wir sollen nur den Bescheid hören, ob Sie das (gemeint sind die vom Metallarbeiterverband gehaltenen Forderungen) annehmen oder einzelne Punkte herausheben." Auf die Beantwortung des betreffenden Fabrikleiters: "Sie müssen doch einsehen,

dass wir garnicht anders handeln können," erwiderte der Formier: "Das weiß ich wohl, aber ich kann nichts anderes sagen." In einer anderen Gießerei erwiderte der Formier auf die Frage, worum es denn komme, daß er doch vie mehr verdiente, als das Schreiben des Metallarbeiterverbandes als Wunschlohn forderte, und er auch sonst nichts auszuweichen habe: "Ja, davon aus aus daß das auch nicht, wir sind doch vom Verband gefordert. Und wenn das überall so ist, so können wir doch nicht die einzigen sein, die nicht dabei sind." In anderen Werken legten die Arbeitgeberabordnungen das oben erwähnte Schriftstück vom H. v. M. mit dem ausdrücklichen Bemerkern vor: "es kommt Ihnen lediglich darauf an, daß die Firma das vorgelegte Schriftstück mit den 'Vorstellungen' unterzeichnet". Aus alledem ergibt sich also zur Forderung, daß die Bewegung nicht von den Arbeitern selbst ins Leben gerufen werden soll, um sich bessere Arbeitsbedingungen zu verschaffen, sondern daß sie als ein vom Raum gebrochener willkürlicher und siviler Eingriff des Metallarbeiterverbandes in unsere Fabrikverhältnisse anzusehen ist. Er ist es, der in den früher Wogenkunden vor den bestreiten Betrieben Streitposten aufstellt und die noch Hundertenzählenden Arbeitsschwierigkeiten am Zutritt zu ihrer Arbeitsstätte hindert. Das von allen befürworteten Arbeitern und Arbeitgebern außerordentlich beliebte Vorgehen dieses Verbandes charakterisiert sich also lediglich als Interessenpolitik der Gewerkschaft, die durch die Juventurierung einer Arbeitersbewegung neue Vertragssabter für ihre Organisation, den Metallarbeiterverband, zu gewinnen hofft. Das Vorgehen des Metallarbeiterverbandes wird um so gefährlicher, als es die Maschinenfabriken infolge des Mangels an Gusseisen zwingen wird, nach und nach immer größere Arbeitserlössungen vorzunehmen.

## Vom Reichstag.

143. Sitzung am 9. März mittags 1 Uhr.

Die allgemeine Aussprache über den Poststaat wird fortgesetzt. Abg. Wattmann (wirkt. Bg.): Die in der Kommission mit nur geringer Mehrheit beschlossenen Streitpunkte sollten wieder bekräftigt werden. Wir bitten dringend, die Zahl der einschlägigen Stellen zu vermehren. Wir möchten darüber für eine klare Mittelstellung des Staatssekretärs, welches Ziel er bei der Neuregelung der höheren und mittleren Beamtenlaufbahnen verfolgt. Die Zugaben für die Oberpostamtsbeamten liegen sich ohne Erhöhung des Etats bewilligen. Die sozialdemokratische Revolution ist unverhindrbar. Sie wollen aber den Unterbeamten bloß Sand in die Augen streuen und sich als ihre Retter hinstellen. Der Redner bringt Beschwerden gegen Unterbeamte vor und wirkt einzigen Beamten vor, sie hätten ein Verbrechen begangen, indem sie unter Beziehung des Dienstgeheimnisses ein Telegramm an eine sozialdemokratische Parteileitung geöffnet hätten.

Staatssekretär Kräfke: Ich lege Beweisvorlage ein gegen die zahllosen Überbelastungen des Vorredners, der den Beamten auch Verdrehen zur Last gelegt hat. Es ist nicht fair, hier öffentlich

die Beamten eines Verbrechens zu zeihen, ohne zu wissen, ob ein solches Verbrechen vorgekommen ist (Redb. Geist).

Staatssekretär Bermuth: Ich bedauere, daß jetzt wieder an dem Bildungsfrage gerüttelt wird. Wenn wir wieder anfangen, die Bildungsfrage aufzurollen, so wird wieder der Kriegler auf der ganzen Linie entfesselt werden. Erfreut bin ich, daß gerade von der Linke die glückliche Entwicklung der Finanzen anerkannt worden ist. (Hört, hört! rechts.) Vielleicht ist diese Erkenntnis der Beginn zu einer Überbrückung der Kluft, die die Finanzreform geschaffen hat. (Hört, hört!) Ich erkläre nunmehr, daß die verbündeten Regierungen für eine Aenderung des Bildungsgefechts sicherlich nicht zu haben sein werden. (Hört, hört! und Beifall.)

Abg. Frhr. v. Kamp (Rp.): Die Bildungsfrage muß doch endlich mit einer Reihe von Jahren erledigt werden. Nebenbei liegen die Dinge jetzt nicht mehr so schlimm, daß Getreide ist billiger geworden, die Werten sind zurückgegangen. (Beifall.) Dieser muß doch die schauerliche Wirtschaft im Reiche beteiligt werden. Der Redner spricht dann gegen den Abg. Bülow, dessen Neuerungen er eine deplacierte Wahlkreisrede nennt.

Abg. Dr. Struve (Dp.): In meinen Kreisen der Unterbeamten herrscht ernste Not. Grade in den teuren großen Städten sind die nicht ratsam angestellten Beamten verhältnismäßig am zahlreichsten. Die Altklienten bleiben zeitlich Assistenz, man sollte doch Veränderungen einrichten, vielleicht als Betriebssekretäre. Man sollte noch dem Minister anderer Staaten eine partikuläre Kommission von Vertretern der Verwaltung und der Unterbeamten bilden.

Staatssekretär Kräfke: Die Neuerungen des Vorredners erinnern mich lediglich an gewisse Artikel in der Presse, in denen genau dasselbe gelagert worden ist. Er behauptet, er wolle Büroschönheit in der Beamtenstube erzielen. Verehrter Herr! Auf diese Weise nicht. Solche Reden müssen verhängt werden. (Beifall rechts.) Kann das Büroschönheit erreichen, wenn Sie fortwährend behaupten, der Staatssekretär tut nichts für seine Beamten? Ich bin nur in der Kommission hinzugekommen, das behauptet wurde, die Beamten hätten ein erbärmliches Gehalt. Dabei sind ihre Wünsche von 1907 weit zurückgeblieben hinter dem, was sie durch die Bildungsvoordeile erhalten. Sämtliche Beamte haben wir nicht. Der Verkehr steht über uns blauweg und zwängt uns, neue Kräfte anzustellen. Wenn die Kärtiere so schlecht wären, dann würden doch nicht unsere Postbeamten versuchen, ihre Kinder bei uns unterzubringen! Sie müssten ja sonst Habendaten sein! Die Verhältnisse im Ausland kennt Herr Strauß nicht. Wenn wir an die letzten Postkommunen in Frankreich denken, dann können wir doch nur sagen: Der Herr bewahre uns vor solchen Einrichtungen! Der Staatssekretär wiederholt dann seine vorjährige Erklärung, daß sich das weibliche Personal für den Zweck eigne.

Abg. Lehmann, Wiesbaden (soz.): Wegen der Steuerhöhe des schwarz-blauen Blocks muß die Post überdrüsige machen, für die Beamten bleibt aber nichts übrig. — Abg. Giesecke (Bir.) erwidert auf die Angriffe auf das Zentrum. Redner beantragt jedoch eine Resolution zugunsten der älteren Post- und Oberpostassistenten. Kerner soll jeder Unterbeamte, ausgenommen die Band-



## Ilse von Krafft.

Von M. Eisner.

(Nachdruck verboten.)

8. Kapitel.

Aus dem Herbst war der Winter geworden. Entlaubt standen die Bäume, und der Sturm machte oft die kahlen Zweige ächzen und stöhnen. Der Schnee legte sich weiß und weich über Rosenplätze und Blumenbeete, hüllte sie ein zum Schloß, bis Frühlingshand die Decke wegnehmen und sie wieder zu neuem Leben führen würde.

Herbert fuhr jetzt öfter im Schlitten zum Vorwerk. Dann begleiteten ihn Ilse und Lüders. Und Lüders sah, daß solche Fahrten Ilses Augen aufleuchten machten, und er wußte, daß sie glücklich war darüber, daß sie mit ihrem Mann in die weiße, wunderschöne Winterlandschaft hineinfahren konnte, wußte aber auch, daß das immer nur ein kurzes Glück war.

Wie Mitleid hatte es sich anfangs in seinem Herzen geregt für diese Frau, die unverständig und vernachlässigt an der Seite ihres Mannes durch das Leben ging, aus deren ganzem Wesen ein stetes Sehnen herausprach; aber aus dem Mitleid war ein anderes Gefühl geworden, über das er selbst erschrocken.

Es zog ihn hin zu Ilse; er hätte ihre Hand fassen mögen, er hätte sie in seine Arme nehmen mögen, und er hätte dem Freund, dessen Verhalten es zuließ, daß solche Gefühle entstehen konnten.

Er kämpfte gegen das, was in ihm entstand und wuchs, und gelobte sich, alles zu tun, was in seinen Kräften stand, um einen Wechsel der Verhältnisse hervorzurufen, der für Ilse das Leben erträglicher mache.

Was sein Mund nicht aussprach, leuchtete doch mitunter aus seinen Augen heraus, und es geschah, daß Ilse von einem Angstgefühl erfaßt wurde, wenn ihr Blick den Blicken der braunen, glänzenden Augen begegnete. Dann sah sie wohl zu der Tür, die in ihres Mannes Zimmer führte, um ihm zu sagen: "Doch mich nicht allein! Um Gottes willen, lass mich nicht allein!" Aber sie lehrte vor der Tür wieder um. Sie fürchtete sich vor dem tiefen Blick seiner Augen, fürchtete, daß er über sie lachen würde, weil sie vom Alleinsein sprach, während Lüders ihr Gesellschaft leistete, und er doch öfter als früher sich während des Arbeitens für eine halbe Stunde von seinem Schreibtisch trennte.

Weihnacht kam heran.

Da sagte Ilse eines Tages zu Lüders: "Ich fürchte mich vor dem Fest und habe doch früher in mir gedacht, es könnte nichts Schöneres geben, als Weihnacht zu feiern im eigenen Haus mit Mann und Kind."

"Weshalb fürchten Sie sich, gnädige Frau?"

"Ich weiß den Grund nicht, ich weiß nur die Tatsoche.

Herbert hat ein Grauen vor jeder Weihnachtsfeier, scheint den Christbaum geradezu zu hasen. Er hat mir angeföhrt,

daß er nichts zu merken sein dürfe von irgendwelcher Festlichkeit."

Lüders stöhnte. Es schien, als wolle er etwas sagen, aber er schwieg.

"Herbts Ablehnung," fuhr Ilse fort, "war so schroff, daß ich nach dem Grund nicht fragen wollte. Er hat mir mir auch später nicht gesagt. Aber jedes Jahr wird mit die e-Sache ein neuer Schmerz sein, besonders wenn unser Kleiner nun größer und verständiger wird."

"Wie halten Sie es denn mit dem Fest den Leuten gegenüber?" fragte Lüders. "Denen kann es doch nicht genommen werden."

"Die Leute entbehren nichts als die Gegenwart ihres Herrn. Draußen im Innenhof ist eine große Stube, die der alte Herr von Krafft, Herbersts Onkel, dazu bestimmt hat, daß am Sonntag die Leute vom Hof sich dort aufzuhalten können zu gemütlicher Unterhaltung. Wer am Sonntag-Nachmittag dort ist, bekommt Kaffee und Kuchen. Für die, welche gern lesen, liegen gute Bücher bereit. Dort richte ich mit der Frau Inspektor die Weihnachtstafel her, und es wird dafür gesorgt, daß die unverheirateten Leute auch dort den Abend über zu ammenbleiben können. Die Leute im Schloß erhalten ih e Geschenke und feiern in der Blästube. Ich glaube, sie besorgen sich wohl selbst ein Weihnachtsdämmchen, halten das aber geheim. Ich darf meinen Mann nichts schenken, und...."

Ilse stockte plötzlich und fuhr dann fort: "Ich möchte Ihnen das sagen, sonst hätten Sie sich gewundert, daß auf Schloß Kaltenborn kein Weihnachtsumzug zu finden ist, und hätten vielleicht Herbert um den Grund gefragt, und das möchte ich vermeiden."

Sie wandte sich schnell ab und machte sich an einem Tisch zu schaffen, damit Lüders nicht die Tränen sehen sollte, die sich in ihren Augen sammelten.

Er hatte sie gesehen, hütete sich jedoch, das merken zu lassen. So gern hätte er etwas zur Entschuldigung des Freunden gesagt, hätte ihm so gern eine Erklärung gegeben; aber er hatte nicht das Recht dazu, konnte sich auch nicht entschließen, herberst aufzutreiben und ihm Vorwürfe zu machen, weil er mit einer Erinnerung heraufbeschworen wollte, die in Herbert eine Wandlung hervorgebracht hatte.

"Wenn sich die Schloßfrau den Leuten unter dem Tannenbaum zeigt," sagte er schlichlich, "so wirkt das jedenfalls viel mehr, als wenn der Schloßherr es tut. Wir Männer sind ja ohnehin bei solchen Feiern, wo das warme Gefühl zum Ausdruck kommen muß und die Hauptrolle spielt, leicht hölzern und verderben viel eher die ganze Geschichte, statt daß wir etwas Gutes leisten."

"Meine Weihnachtsfreude habe ich ja auch," sagte Ilse schnell, "denn das Besorgen der Sachen für die Leute, besonders für die Kinder vom Hof, von denen doch jedes ein Spielzeug haben muß, ist köstlich."

Lüders beobachtete Ilse in ihrem stillen und emsigen Schaffen. Er begleitete sie auch bei Haushalt zur Stadt, und es rührte ihn geradezu, wenn er in den Laden hörte, wie sie mit den Verkäufern überlegte, was wohl einem Kinde in dem und dem Alter Freude machen könnte.

Ein Schatz von Liebe wohnte in dem Herzen dieser Frau, und ihr wurde so wenig gegeben,

am Nachmittag des 23. Dezember betrat Lüders Herberts Zimmer, um sich ein Buch zu holen.

"Was hast du?" fragte er, da ihm an dem Freunde eine außergewöhnliche Unruhe auffiel.

"Ich habe von dem Verleger meiner Arbeiten eine Nachricht erhalten, die mich zwingt, in zwei Stunden nach Berlin zu reisen. Ich werde erst morgen am späten Abend heimkehren."

Lüders sagte nichts, aber sein Blick hafste so ernst und fragend auf Herbert, daß er ausrief: "Läß mich in Frieden, Hans. Ich muß fort. Dein Hiersein macht die Erinnerung noch lebendiger."

Daran hätte ich denken sollen, und das richtige ist, daß ich für einige Tage fortgehe, aber," fuhr Lüders erregt fort, "soll denn der Schatten eines Tages aus deinem Leben für alle Zeiten Schatten auf ein anderes Leben werfen, das du an dich gesetzt hast? Warum hast du geheiratet, wenn die Erinnerung noch so mächtig wirkt? Hast du für deine Frau nichts weiter übrig, als daß du ihr deinen Namen gegeben hast? Und fühlst du dich über alle Verantwortung erhaben, weil ein Majoratsverband ist?"

Herbert war totenbleich geworden.

"Du hast recht," sagte er, "ich habe unverantwortlich gehandelt, und das richtigste wäre, — da ein Majoratsverband vorhanden und die Zukunft meiner Frau gesichert ist, — ich jagte mit einer Angel durch den Kopf. Dann hätte sie ja auch Freiheit, sich noch einmal ein besseres Los zu wählen. — Hans, alter Junge," stieß er plötzlich hervor, "geh nicht mit mir ins Gericht. Verzeih", was ich sagte. Du hast recht in allem, aber — es ist ja besser für meine Frau, daß ich am Weihnachtstag gar nicht hier bin. Du wirst ihr darüber hinwegsehen."

"Warum hast du deiner Frau nie von jenem furchtbaren Weihnachtstag gesprochen? Du warst es ihr schuldig, und sie würde dann alles verstanden haben."

"Ich hätte es tun sollen, aber ich konnte nicht."

In Herberts Augen zeigte sich ein so qualvoller Ausdruck, daß Lüders schwieg und sich anschickte, das Zimmer zu verlassen.

Als er schon an der Tür war, wandte er sich wieder um und sagte: "Wenn jemand eine Perle, die er besitzt, nicht achtet, soll er sich hüten, daß sie ihm nicht genommen wird. — Haft du deiner Frau schon von deiner notwendigen Reise gesagt?"

"Noch nicht. Ich war eben im Begriff, zu ihr zu gehen."

"Gut. Ich werde mit dir reisen. Ich habe in Berlin auch verschiedene zu besorgen, somit aber vielleicht mit einem früheren Zug zurück, als den du in Aussicht genommen hast."

"Warum willst du auch gerade heut reisen, Hans?"

"Weil deine Frau mir so hoch steht, daß ich alles vermeiden will und muß, was auch nur von weitem einen Schatten auf sie werfen könnte. Vergiß du denn, daß es Jungen gibt, die nur die Bestimmung zu kennen scheinen, über den lieben Nächsten beim geringsten Unfall zu urteilen?"

"Wir haben eben beide in Berlin zu tun."

berichtiger, nach schulischer Dienstzeit etabliert angeheftet werden. — **Das Reichstag (Bd.)** will in die staatliche Anstellung nach spätestens zehnjähriger Dienstzeit auch die Telegraphenarbeiter einzutragen wollen. — **Das Stadtwappen (Bd.)**: Gegen die Heftigkeit der Antwort des Staatssekretärs legt ich Bewahrung ein. Es ist die Sprache eines Mannes, welcher weiß, daß er unrecht hat. Die Unrichtigkeit der Beamten wird wachsen, wenn Staatssekretäre, wenn Sie statt einem Abgeordneten unanständig zu antworten, die Rechtswerken vräben und nach Möglichkeit abtreten. — **Das Reichstag (Bd.)**: Heidelberg (nach): Im Zentrum regt sich ein wenig das Gewissen gegenüber den Oberpostamtsleitern. — **Staatssekretär wird bewilligt** — Freitag mittag 1 Uhr: Meist bei Postamt, loßt erforderlich Abendstund; auf Antrag Hassenmann (nach) namentliche Abstimmung über die Belage für die Oberpostamtsleiter.

## Aus dem Parteileben.

\* **Eine Sitzung des Landesvereins der Deutschen Reformpartei im Königreich Sachsen wird am 19. März 1/11 Uhr vormittags in Berlin im Reichstagsgebäude stattfinden. Als Punkte der Tagesordnung sind angelegt worden:**

1. Beschaffung von Mitteln für Parteizwecke in Sachsen.
2. Reichstagswochen.

\* **Zur Landtagswahl im 5. länderlichen Landtagswahlkreis wird dem "Dresden Tageblatt" geschrieben:** Da ein großer Teil der Wählerschaft des 5. länderlichen Landtagswahlkreises (Wahlkreis des verstorbenen Abg. Sobe) mit dem Antritt des wendischen Kandidaten, Gemeindeworstand Barth (Greifswald) nicht zufrieden ist, hat sich eine freie Vereinigung gebildet, die den Gemeindeworstand und Schmiedemeister Wollmann in Südböhmen als Kandidaten aufgestellt hat. Dieser hat die Kandidatur angenommen.

\* **Grimma.** Nachdem dieser Tage hier in Grimma die Konservalisten sich zu einem Verein zusammengetan haben, ist am Sonntag auch in Ruzschen ein Konservalistischer Verein gegründet worden, dem sofort gegen 80 Personen beitreten.

\* **Eine nationale Einheitskandidatur in Graudenz.** Wie der "Dtsch. Atg." gemeldet wird, beschloß der national-liberale Verein in Graudenz, an der Kandidatur des bisherigen Abgeordneten Rittergutsbesitzers Sieg für den Wahlkreis Graudenz—Strasburg festzuhalten. Von der konservaliven Partei und der sozialchristlichen Volkspartei sind bereits Zustimmungen zu dieser Kandidatur erfolgt, so daß diesmal wie 1907 mit Sicherheit auf die Einigkeit der deutschen bürgerlichen Parteien zu rechnen ist. Das bedeutet hoffentlich überwiegend den Sieg des Deutschenums gegenüber den Polen.

\* **Reichstags-Kandidaturen.** Der Reichstagabgeordnete Hassenmann hat sich am Sonntag in Saarbrücken als Kandidat den Wählern vorgestellt. Seine Programmrede fand außerordentlich starken Beifall. Nach der Rede erklärte Rechtsanwalt Giersberg namens des Jungliberalen Vereins und der sozialchristlichen Volkspartei, daß in Berücksichtigung der Person des Kandidaten, von der Aufstellung einer erweiterten Kandidatur durchaus nicht die Rede sein kann. — Am 5. März stellte der von allen liberalen Organisationen des Wahlkreises Traunstein sehr gut besuchte liberale Gauktag in Trostberg den Hofkonsistorialrat Karl Schöfmann von Reichenbach als liberalen Reichstagskandidaten auf. — In der Befreiungsmänner-Versammlung der Centrumspartei für den Wahlkreis Freising—Ingolstadt wurde mit erheblicher Mehrheit Kommerzienrat Vogler (München) als Reichstagskandidat endgültig aufgestellt. — In einer Befreiungsmänner-Versammlung des Bundes der Landwirte wurde für den Wahlkreis Rüpingen einstimmig der Landwirt Würtmann in Rüpingen als Reichstagskandidat aufgestellt. — Im 10. badischen Wahlkreis Karlsruhe-Brauchsal wurde am Sonntag vor einer Wahlkreis-Versammlung der sozialchristlichen Volkspartei Stadtrat Dr. Haas (Karlsruhe) als gemeinsamer liberaler Reichstagskandidat aufgestellt. — Die Centrumspartei des Reichstagswahlkreises Düsseldorf beschloß, den befreiten Abgeordneten Amtsgerichtsrat Krüger wieder als Reichstagskandidaten aufzustellen. — Bei den nächsten Reichstagswahlen werden in Friedberg-Wüdingen die Nationalliberalen mit dem Bunde der Landwirte und dem Centrum wahrscheinlich einen gemeinsamen Kandidaten gegen die Sozialdemokraten aufstellen. In Aussicht genommen ist als Kandidat Regierungsrat Vogt aus Bürgbach, ein rechtsschichtender Nationalliberaler.

## Vermischtes.

\* **Interessantes vom Tage.** Der amerikanische Bierkönig Busch in St. Louis feierte unter Enthaltung großer Kompetenz seine goldene Hochzeit. Ein Kanonenkalut eröffnete den Tag, hundert Lauben stiegen als Friedensboten in die Luft. Seinen 6000 Angestellten machte der Jubilar Geschenke von 2 Millionen Mark. 100 000 Glas Bier wurden unter die Volksmenge verteilt. Busch, der viele wohlthätige Stiftungen gemacht hat, empfing übrigens auch den Glückwunsch unseres Kaisers, der ihm einen Goldpokal schenkte. — Der erste Chauffeur des deutschen Kronprinzen, Krüger, wurde wegen Beleidigung eines Wachtostens, den er in der Turenheit mit gemeinen Redensarten bedacht hatte, zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Der Mann war sonst ordentlich und hatte sich die Zufriedenheit der hohen Herrschaften in dem Maße erworben, daß bei der Tochter seines ergebenen Töchterschens die Kronprinzessin das Amt einer Patin übernommen hatte.

\* **Schwere Taten.** Der Strafanstaltsaufseher Wettius in Königsberg wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt, weil er einem Sträfling zur Flucht verholfen hatte, als ihm dieser erzählte, er habe im Walde einen Schatz vergraben, den sie beide haben könnten. Die ganze Geschichte war von dem Sträfling nur zu dem Zweck erstanden, um die Freiheit wiederzuverlangen. — In Lodz in Russisch-Polen treibt eine organisierte Räuberbande ihr Werk. Sie plündert an offener Straße Passanten aus; Leute, die sich zur Wehr setzten, wurden niedergeschossen. Die Polizei ist der Hande gegenüber machtlos. — Im Haarlemmer bei Amsterdam wurde eine Frau unter dem Verdacht verhaftet, ihren Mann und eine Nachbarin mit Arsenik vergiftet zu haben. Die beiden unterhielten ein Liebesverhältnis, so daß die Frau die Tat wahrscheinlich aus Eifersucht begangen hat.

\* **Jugendliche Selbstmörder.** In Graz erhob sich der 17jährige Bahntechnikerleiterling Walli, da ihn in einem am-

erionischen Duell die schwerze Augel zum Tode bestimmt hatte. Das Duell wurde wegen eines Mädchen ausgeschoben, das auch sein Gegner liebte. Neben der Reihe des jungen Mannes stand man einen Zettel, auf dem mit zitternder Handchrift geschrieben stand: „Habe mir das Leben genommen. Der Grund ist meine Seele.“ — Aus Furcht vor Strafe wegen mehrerer an sich unbedeutender Vergehen sprang in Berlin der 12jährige Sohn eines Schuhmachers von einer Eisenbahnbrücke herab in die Spree. Er konnte jedoch noch gerettet werden.

\* **Das Teufel erschossen.** In einem im Walde gelegenen Bauernhof erschien dieser Tage, als der Besitzer abwesend war, ein Mann in der Kleidung eines Teufels und sagte zu dem Sohne des Bauern: „Gib mir sofort das Geld, was Dein Vater hat, ich bin der Teufel!“ Der Junge folgte ihm auch das Geld aus, doch lamen ihm hinterher Bedenken. Kurz entschlossen riß er das glärende Gewehr seines Vaters von der Wand und schoß nach dem Teufel, der auch sofort zu Boden stürzte. Darauf lief der Junge in das Gasthaus, in dem sich sein Vater befand. Anfangs lachte man, als er erzählte, daß er den Teufel erschossen habe; später aber gab sich der Vater mit einigen Männern nach dem Gute, wo man den als Teufel maskierten Knecht des benachbarten Bauernhofes tot auffand.

\* **Klus der Schule.** „Karl, hilf mir mal einen Satz mit Hausdruck.“ — „Wie bitten und Geben sieht Vater abends die Hausfrau an.“

\* **Unter Radfahrern.** Schick Ihnen der Dichter Meyer auch Lovel ein? — „Ja der hat sogar keinen besonderen Papierflock bei uns.“

## Vereinsnachrichten aus Stadt und Land.

**Turnerfeuerwehr.** Am vorigen Montag beging die biesige Turnerfeuerwehr im „Falkenhof“ ihr 51. Stiftungsfest, mit dem das Wintervergnügen des Turnvereins (D. T.) verschönert war, wozu sich auch eine größere Anzahl geladener Gäste eingefunden hatte. Als Mittelpunkt der Veranstaltung galt im ersten Teil das von Mitgliedern aufgeführte dreiläufige Läufspiel. Der Feuerwehr steht Preis und Ehre“ von O. Peterich und im zweiten Teil „Turnen der Vorturner am Rest“. Die maßstäblichen Darbietungen wurden unter Herrn Stadtmusikdirektor Brügel bestimmt vom Stadtmusikorchester ausgeführt. Erwähntes Läufspiel hat schon gelegentlich des 25jährigen Jubiläums seines mit großem Beifall aufgenommenen Erstaufzugs im biestigen Turnverein erlebt, aber auch wieder, nach 2 Jahren, zu rechtlichen Beifall Veranlassung gegeben. Die verschiedenen Charaktere kamen sehr gut zur Geltung; es war täglich gekleidet und mit großer Sorgfalt eingerichtet. René Stift nimmt die Feuerwehr als Defensivteil, um seiner Frau gegenüber Gelegenheit zum Ausgehen zu geben, und lädt sich fast täglich vom Feuerwehrboden Baumann zu einer Sitzung. Vorberatung zum Feuerwehr-Jubiläum, einladen. Frau Stift ist wegen der vielen Feste eines Mannes sehr ungebunden, kommt aber hinter die Säule und treibt den Vereinsbetrieb ins Geige. Bei einem ausgedehnten Spaziergang geht aber Stift, doch er ein echter Feuerwehrmann ist. Auch ist es Ingénieur Streit bei diesem Feuer möglich, sich als wackerer Feuerwehrmann zu zeigen; er wird infolgedessen vom René Stift Frau ebenfalls solle, einen in energetischen Feuerwehrmann als Gatten zu bekommen. Langanhaltender Beifall wurde den Darstellern dargebracht. Im zweiten Teil zeigte die Vorturnerfeuerwehr durch mehrere schwierige, jetzt ausgewogene Vorführungen am Rest, was bei eifriger Energie und ausdauernder Übung an erkennen möglich ist. Auch ihnen wurde die wohlverdiente Anerkennung nicht vor enthalten. Ein stolzer Ball hielt die Teilnehmer noch einige Stunden zusammen. Der Turnerfeuerwehr und dem Turnverein auch fernerhin ein herzliches „Gut Schou“ und „Gut Heil“!

## 4. Klasse 159. A. S. Landes-Lotterie.

Die Konkurrenz, welche zwischen den Städten vergleichet ist, ist mit 800 Städten gegenwartig. Das Beste ist Altenburg.

Biebrich am 8. März 1911.

50000 Kr. 8024, Zusch. 2000, Zeitung und Brief Schriftstück, Zeitung 5000 Kr. 100000, Zeitung und Brief.

00000 110 745 66 1203 63 534 984 491 541 879 754 743 72 557 722 848 829 610 661 361 583 745 359 56 300 41 555 345 961 713 640 353 (500) 270 800 (500) 79 639 168 888 810 918 418 253 101 35 452 3176 974 770 392 628 (500) 918 551 115 411 488 778 74 (500) 526 322 8 520 454 992 636 455 4168 (5 01) 776 521 124 147 50 108 656 75 447 463 968 63 065 (500) 527 639 583 492 (500) 803 366 (500) 377 38 848 737 382 (500) 170 602 (500) 947 609 (500) 587 827 41 39 479 6417 57 655 (510) 486 1 2 9 5 8 335 384 500 800 899 200 197 36 (500) 65 883 436 26 170 251 440 738 583 391 639 516 592 518 427 464 378 (500) 5 000 715 4132 804 398 931 261 580 486 (500) 888 92 803 6 00 868 75 576 906 865 436 (200) 184 903 178 829 (1000) 487 643 802 121 757 10551 71 (500) 95 251 29 752 298 399 464 338 172 41 45 627 849 941 725 825 (2000) 11410 748 800 197 392 379 908 110 745 66 1203 63 534 984 491 541 879 754 743 72 557 722 848 829 610 661 361 583 745 359 56 300 41 555 345 961 713 640 353 (500) 270 800 (500) 79 639 168 888 810 918 418 253 101 35 452 3176 974 770 392 628 (500) 918 551 115 411 488 778 74 (500) 526 322 8 520 454 992 636 455 4168 (5 01) 776 521 124 147 50 108 656 75 447 463 968 63 065 (500) 527 639 583 492 (500) 803 366 (500) 377 38 848 737 382 (500) 170 602 (500) 947 609 (500) 587 827 41 39 479 6417 57 655 (510) 486 1 2 9 5 8 335 384 500 800 899 200 197 36 (500) 65 883 436 26 170 251 440 738 583 391 639 516 592 518 427 464 378 (500) 5 000 715 4132 804 398 931 261 580 486 (500) 888 92 803 6 00 868 75 576 906 865 436 (200) 184 903 178 829 10551 71 (500) 95 251 29 752 298 399 464 338 172 41 45 627 849 941 725 825 (2000) 11410 748 800 197 392 379 908 110 745 66 1203 63 534 984 491 541 879 754 743 72 557 722 848 829 610 661 361 583 745 359 56 300 41 555 345 961 713 640 353 (500) 270 800 (500) 79 639 168 888 810 918 418 253 101 35 452 3176 974 770 392 628 (500) 918 551 115 411 488 778 74 (500) 526 322 8 520 454 992 636 455 4168 (5 01) 776 521 124 147 50 108 656 75 447 463 968 63 065 (500) 527 639 583 492 (500) 803 366 (500) 377 38 848 737 382 (500) 170 602 (500) 947 609 (500) 587 827 41 39 479 6417 57 655 (510) 486 1 2 9 5 8 335 384 500 800 899 200 197 36 (500) 65 883 436 26 170 251 440 738 583 391 639 516 592 518 427 464 378 (500) 5 000 715 4132 804 398 931 261 580 486 (500) 888 92 803 6 00 868 75 576 906 865 436 (200) 184 903 178 829 10551 71 (500) 95 251 29 752 298 399 464 338 172 41 45 627 849 941 725 825 (2000) 11410 748 800 197 392 379 908 110 745 66 1203 63 534 984 491 541 879 754 743 72 557 722 848 829 610 661 361 583 745 359 56 300 41 555 345 961 713 640 353 (500) 270 800 (500) 79 639 168 888 810 918 418 253 101 35 452 3176 974 770 392 628 (500) 918 551 115 411 488 778 74 (500) 526 322 8 520 454 992 636 455 4168 (5 01) 776 521 124 147 50 108 656 75 447 463 968 63 065 (500) 527 639 583 492 (500) 803 366 (500) 377 38 848 737 382 (500) 170 602 (500) 947 609 (500) 587 827 41 39 479 6417 57 655 (510) 486 1 2 9 5 8 335 384 500 800 899 200 197 36 (500) 65 883 436 26 170 251 440 738 583 391 639 516 592 518 427 464 378 (500) 5 000 715 4132 804 398 931 261 580 486 (500) 888 92 803 6 00 868 75 576 906 865 436 (200) 184 903 178 829 10551 71 (500) 95 251 29 752 298 399 464 338 172 41 45 627 849 941 725 825 (2000) 11410 748 800 197 392 379 908 110 745 66 1203 63 534 984 491 541 879 754 743 72 557 722 848 829 610 661 361 583 745 359 56 300 41 555 345 961 713 640 353 (500) 270 800 (500) 79 639 168 888 810 918 418 253 101 35 452 3176 974 770 392 628 (500) 918 551 115 411 488 778 74 (500) 526 322 8 520 454 992 636 455 4168 (5 01) 776 521 124 147 50 108 656 75 447 463 967 63 065 (500) 527 639 583 492 (500) 803 366 (500) 377 38 848 737 382 (500) 170 602 (500) 947 609 (500) 587 827 41 39 479 6417 57 655 (510) 486 1 2 9 5 8 335 384 500 800 899 200 197 36 (500) 65 883 436 26 170 251 440 738 583 391 639 516 592 518 427 464 378 (500) 5 000 715 4132 804 398 931 261 580 486 (500) 888 92 803 6 00 868 75 576 906 865 436 (200) 184 903 178 829 10551